

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Eirkebain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groisich, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Kühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lumbach, Losen, Rohorn, Rungzig, Neufkirchen, Reutanneberg, Riederwartha, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisich, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seelitzstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaction Martin Berger daselbst.

No. 96.

Dienstag, den 19. August 1902.

61. Jahrg.

Der Revanchegedanke in Frankreich.

Es giebt gewiss nicht wenig Leute in Deutschland, welche meinen, daß der Gedanke eines Nachkrieges gegen das Deutsche Reich unter den Franzosen jetzt, reichlich dreißig Jahre nach den Ereignissen von 1870/71, allmählich dem Aussterben nahe sei und daher nicht mehr ernstgenommen zu werden brauche. In der That schien es auch, als ob sich die breite Masse des französischen Volkes im Laufe der Zeit mit dem Verluste von Elsaß-Lothringen nach und nach ausgesöhnt habe, und als ob das Revanchefeuer nur noch in kleinen und einflusslosen Kreisen Frankreichs fortlobere. Eine ganze Reihe von Vorgängen des letzten Jahrzehnts, die auf eine gewisse Annäherung zwischen den ehemaligen Gegnern von 1870 hindeuteten, konnten die Annahme nur verstärken, daß man sich in Frankreich immer entschiedener mit den Erinnerungen an die große Niederlage im Kriege mit Deutschland abzufinden beginne und den realen Verhältnissen in steigendem Maße Rechnung trage. Und dennoch ist dies eine Täuschung, denn halten wir uns nur an die öffentliche Meinung, die sich in Frankreich nach wie vor unter der Bevölkerung Frankreichs an dem Gedanken einer Revanche gegenüber dem Sieger von 1870 fest, und selbst in den Pariser Regierungskreisen spielt man ganz ungeschont mit dem Revanchefeuer. Soeben erst hat der Kriegsminister General André seinen „patriotischen“ Gefühlen mit scharf verblühender Offenheit wieder einmal Luft gemacht, durch die stark chauvinistisch gefärbten Reden, welche von ihm bei den Denkmalsfeierlichkeiten zu Villefranche gehalten worden sind. Es wurde daselbst in Gegenwart André's ein Kriegerdenkmal enthüllt, wobei der Minister die Festsprache übernommen hatte. Diefelbe war erfülltlich auf die Verherrlichung des Revanchegedankens zugeschnitten, erklärte doch André ohne Umschweife, der auf dem Denkmal dargestellte Krieger sei der französische Soldat der Zukunft, er werde auch der Kämpfer Frankreichs sein, ihm bewahre das französische Volk seine Palmen auf. Es ist bezeichnend, daß diese aufreizenden Worte des französischen Kriegsministers wiederholt den lebhaften Beifall der Festversammlung fanden, was hinlänglich beweist, wie sehr noch immer in Frankreich der Revanchegedanke die Sinne beherrscht. Sicherlich wäre André auch in jeder anderen Versammlung von Franzosen, wenn er derartige chauvinistische Redewendungen gebraucht hätte, vollster Beifall zu Theil geworden, das ist zweifellos! Schließlich hielt General André in Villefranche noch eine zweite Revancherede, bei dem Denkmal nachgefolgten Banquet. In derselben widerlegte er u. A. einen Trinkspruch des Vertreters von Aforti dahin, er rufe Belfort, seine glorieuse Fahne von 1870 nicht früher herauszutragen, als an dem Tage, da das Vaterland alle seine Kinder zu den Waffen rufen werde.

Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich das Gesamtcabinet Combes zu den „Offenherzigkeiten“ des Kriegsministers in Villefranche stellen wird, der dort so ungeheuer die Revanche predigte. Vielleicht werden es die offiziellen Pariser Blätter versuchen, die Villefrancher Kundgebungen als harmlos hinzustellen, vielleicht werden sie sogar nicht mit einem milden Tadel für den ministeriellen Redner, der so unvorsichtig aus der Schule plauderte, zurückhalten. In dessen, schließlich kommt es nicht darauf an, ob die Pariser Regierungspresse Herrn André noch nachträglich ein Desavoué erteilt, seine Worte sind doch nun einmal gefallen, und wie sie bei der Villefrancher Festversammlung ein lebhaftes Echo gefunden haben, so werden sie gewiß auch in allen anderen französischen Herzen nachklingen. Man hat eben jenseits der Vogesen 1870 noch immer nicht vergessen und harrt der Gelegenheit, da das wiedergesammelte Frankreich seine Rache an Deutschland nehmen und sich nicht nur das damals Verlorene wiederholen, sondern auch noch etliches Andere hinzufügen kann. Es fehlt den Franzosen nur der richtige Mann, um ihnen den Revanchegedanken zu verkörpern und auszuführen, mit solchen Operettenhelden, wie General Boulanger einer war, würde dies freilich nicht möglich sein. Ob der künftige nationale Führer den Franzosen für den geträumten Nachkrieg noch erheben wird, das kann erst die Zeit lehren. Für Deutschland aber er-

heilt aus Vorgängen, wie jenen zu Villefranche, immer wieder die ernste Lehre, sein Pulver vor Allem gegenüber seinem unruhigen Nachbar im Westen trocken zu halten und nicht unnötige Höflichkeiten und Liebenswürdigkeiten an ihn zu verschwenden, sie finden jenseits der Vogesen doch nicht die erforderliche Würdigung.

Politische Rundschau.

Der Kaiser stattete am 15. August der Stadt Düsseldorf und der dortigen Ausstellung den Besuch ab, welchen er schon im Juni geplant hatte, welche Absicht der hohe Herr indessen damals in Folge des Ablebens des Königs von Sachsen aufgeben mußte. Am genannten Tage früh 9 Uhr traf er, von Aliegradow kommend, in der rheinländischen Kunstmetropole ein, auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Auf die an ihn im Fürstenzimmer gehaltene Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Marx erwiderte der Kaiser mit einer Rede, in welcher er der Stadt Düsseldorf alle Anerkennung für die Energie spendete, mit der sie auf ihre Entwicklung und Zukunft bedacht sei. Dann machte der erlauchte Redner eine unverkennbare Anspielung auf den projektierten Rhein-Elsasskanal, indem er darauf hinwies, wie Düsseldorf zu jenen glücklichen Städten gehöre, die ein Lieb von der Möglichkeit der Wasserstraßen trägen könnten. Weiter gab der Kaiser dem Bedauern Ausdruck, daß die Kaiserin wegen ihres Jubleidens den Besuch der Düsseldorf-Ausstellung einstweilen noch verschieben müsse. Mit der hocherfreulichen Versicherung, daß sich jetzt schöne, friedliche Aussichten in Europa entsponnen hätten, schloß er seine Kundgebung. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr dann der Kaiser nach der Ausstellung, in welcher er vier Stunden verweilte. Hieran reihte sich eine kurze Rheinreise an, worauf der Kaiser mittels Sonderzuges nach Coblenz abreiste. Bei der daselbst um 4 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft wurde er vom Großherzog und von der Großherzogin von Baden empfangen. In Begleitung des Großherzogs begab sich der Kaiser an Bord des Salondampfers „Kaiserin Auguste Victoria“ nach Mainz weiter. Diese Rheinreise war vom herrlichsten Wetter begünstigt; vom Anbruche der Dunkelheit an erglänzte die Rheinufer in festlicher Beleuchtung, auf den Bergen brannten Feuer. Viele Schiffe begleiteten den Kaiserdampfer. Abends 10^{1/2} Uhr kam der Kaiser in Mainz an, bei der Landung vom Großherzog von Hessen begrüßt. Der Kaiser flog im großherzoglichen Schlosse ab. Am Sonnabend nahm er im Weiseln des Großherzogs die Parade über die auf dem Großen Mainzer Sand aufgestellten Truppen ab. Schließlich reiste der Kaiser von Mainz nach Homburg v. d. S. ab, wo die Kaiserin mit den beiden jüngsten kaiserlichen Kindern bereits am Vormittag des 15. August aus Cabinen eingetroffen war.

Der Kaiser traf am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr 25 Min. in Homburg v. d. S. ein, am Bahnhofe von der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria, sowie vom Prinzen Joachim empfangen. Die kaiserlichen Herrschaften fuhren dann im offenen Wagen unter den Huldigungen des Publikums nach dem Schlosse.

Den bevorstehenden Kaisermandevren zwischen dem 3. und dem 5. Armee-corps werden auch russische Offiziere beiwohnen. Kaiser Wilhelm hatte bei seiner Zusammenkunft mit Kaiser Nikolaus in Kopal einen hierauf bezüglichen Wunsch geäußert, dessen Erfüllung der Zar sofort zusagte.

König Victor Emanuel von Italien wird auf seiner bevorstehenden Reise zum Besuche des Berliner Hofes bekanntlich die Route durch die Schweiz nehmen. Die nunmehr feststeht, findet in Göttingen, der Eisenbahnstation am Nordausgang des Gotthardtunnels, am 26. August offizielle Begrüßung des italienischen Herrschers durch Vertreter der Bundesregierung und einige höhere Offiziere der eidgenössischen Armee statt. Der gesammte Vorgang soll offenbar die erfolgte Wiederherstellung der

offiziellen Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien besiegeln.

Der König von England besichtigte am Sonnabend Nachmittag an Bord seiner Yacht, von Cowes kommend, die Flotte. Er wurde, als die Yacht die Linien der Kriegsschiffe durchfuhr, von den Mannschaften begeistert begrüßt. Zahllose Menschenmengen wohnten dem maritimen Schauspiel vom Ufer aus bei. Am Abend war die Flotte festlich beleuchtet.

Botha, Dewet und Delarey trafen am Sonnabend Nachmittag in London ein. An der Flottenparade, zu welcher sie namens des Königs Eduard eingeladen worden waren, nahmen die Boerengenerale wegen Ermüdung nicht Theil. Sie erklärten, sie würden sich freuen, wenn der König sie vielleicht empfangen könnte. Letzteres wird auch sicherlich geschehen.

Die Lage in der Bretagne ist infolge der regierungsseitig angeordneten Schließung auch der dortigen Congreganschulen noch immer einigermaßen kritisch. Es wurden von Brest aus 300 Mann Truppen nach Ploubaniel, 160 nach Le Folgoët und 150, die bislang in Ploubaniel lagen, nach Saint Neven entsendet. In Leven halten die Landleute fortwährend die Zugänge zu den Schulen besetzt. Aus verschiedenen anderen Orten der Bretagne werden neue Anruhen im Zusammenhang mit der Schließung der Congreganschulen gemeldet.

Die englischen Besatzungstruppen in Egypten sind jetzt von der dort herrschenden Choleraepidemie auch ergriffen worden, einstweilen aber nur in geringem Grade.

Die wichtige Stadt Tientsin ist am Freitag den chinesischen Behörden von den Generälen der Mächte wieder zur eigenen Verwaltung übergeben worden.

Die aufständischen Schaulente im nördlichen Siam sind von den gegen sie entsandten siamesischen Regierungstruppen geschlagen und zerstreut worden. Der Aufstand gilt als niedergeschlagen.

Die Ausschreitungen gegen die Fremden, welche die venezolanischen Insurgenten bei der Einnahme der Hafenstadt Barcelona begangen haben, veranlassen jetzt die Insurgentenführer zu beruhigenden Erklärungen. So versicherte der Rebellenführer Managua in Barcelona in einer Unterredung, die Ausländer in Venezuela würden von den Insurgenten keinerlei Belästigungen erfahren. Im Weiteren behauptete er, die Aufständischen beständen aus 25 Abtheilungen zu je 1000 Mann und mehr; sie hätten zwei Drittel des Landes in ihrem Besitze. — Die Meldung von der Einnahme auch der Stadt Puerto Cabello seitens der venezolanischen Insurgenten wird widerrufen.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 8.—15. August 1902 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, Hamburg und New-York). Die anhaltend ungünstige, vorwiegend kühle und regnerische Witterung läßt leider immer bestimmter einen wenig erfreulichen Ausfall der diesjährigen Ernte in Deutschland befürchten, vor Allem was die Qualität anbelangt, dies gilt ziemlich positiv bereits für die Roggenernte, während der Weizenernte der endliche Eintritt wärmerer und trockener Witterung noch zu Gute kommen könnte. In Folge dessen machte sich auch in der abgelaufenen Berichtswoche, wie schon in der Vorwoche, eine im Allgemeinen recht feste Stimmung bei theilweise noch etwas steigenden Preisen auf dem deutschen Getreidemerkte bemerklich, besonders, da auch vom amerikanischen Markt animirende Meldungen vorlagen. Weizen zog noch um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Mk. an, auch Roggen stieg allenthalben noch etwas, lebhaft war speziell am Berliner Marke das Geschäft in russischem Lieferungsroggen. Hafer stante, da wenig begehrt, durchschnittlich um $\frac{1}{2}$ —1 Mark ab. Mais behauptete sich; Roggenmehl blieb gesucht.

Kurze Chronik.

Die Frage, ob ein Nordversuch mit untauglichen Mitteln strafbar sei, hat die Kieler Strafkammer bejaht. Ein Dienstmädchen, die ihre Herrin wegen schlechter Behandlung vergiften wollte, indem sie 20 Tropfen Salz-